Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. **63.** **Schwerte,** Donnerstag, 26. Mai 1887. **20. Jahrgang.**

Deutschland — Rußland — Frankreich.

Daß unsere Beziehungen zu Rußland in neuerer Zeit sehr getrübt sind, daran konnte nach den Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Lügen der panslawistischen Presse und über die hinterhaltige Politik Rußlands vor und während des Orientkrieges kein Zweifel mehr bestehen. Was jetzt aber die „Köln. Ztg." über angebliche Enthüllungen des Generals Leflô, ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, sagt, deutet offenbar auf eine hochgradige Spannung.

„Daß Rußland eine Zeitlang daran gedacht hatte, sagt die Köln. Z., eine Verständigung mit Frankreich derjenigen mit Oesterreich vorzuziehen, geht aus den Enthüllungen des Generals Leflô hervor, die darthun, daß man im Jahre 1875 nicht weit von dem Ziele entfernt war, dem man jetzt an der Seine wie an der Newa so leidenschaftlich zustrebt. Nur scheint es, daß Rußland mit seinen wahren Plänen sich nicht hervorzuwagen getraute, daß vielmehr der französisch-russische Bund damals unter dem Vorgeben hatte geschmiedet werden sollen. Deutschland wolle über Frankreich herfallen. Die bestimmte Erklärung Deutschlands, daß es nicht daran denke, Frankreich anzugreifen, vereitelte damals den russisch-französischen Plan. Damals lebte eben noch Kaiser Alexander II. Heute glaubt man in Petersburg es nicht nötig zu haben, zu einer so plumpen Verleumdung Deutschlands seine Zuflucht zu nehmen, um Mißstimmung gegen Deutschland hervorzurufen; heute meint man, es genüge dazu schon die Lüge, Deutschland habe auf dem Berliner Kongreß falsches Spiel gespielt. Ob Frankreich den panslawistischen Liebeswerbungen wird widerstehen können, wollen wir abwarten. Darin haben die allianzlustigen französischen Blätter allerdings recht: **die Lage ist genau wie 1875.** Deutschland denkt nicht daran, Frankreich anzugreifen, wie es damals nicht daran dachte, und Rußland spekuliert heute darauf, **daß Frankreich ihm die Kastanien aus dem Feuer hole, wie es damals darauf spekulierte.** Darum die große Geschäftigkeit der russischen Diplomatie, um Frankreich Ratschläge zu geben, wie es seine Ministerkrisis am besten bewältigen werde. Dieselbe geht so weit, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, wiederholt zu einflußreichen Leuten in Paris sich dahin geäußert hat, **der Zar würde das Fallenlassen Boulangers sehr tadelnswert finden.** So meldet uns unser Pariser Berichterstatter in bestimmtester Form. Nun wohl; wir haben mit russischer Dankbarkeit Erfahrungen gemacht, Oesterreich macht sie jetzt gleichfalls, und Frankreich hat die Gelegenheit noch vor sich, möge es zugreifen, wenns ihn gelüstet."

Inzwischen fahren die russischen Blätter fort, die deutsche Politik auf die lügenhafteste Weise zu verdächtigen. Zu welchen Mitteln diese Sorte von politischen Maulwürfen übrigens jetzt bereits greift, um Deutschland anzuschwärzen, kann man aus einer Darstellung erkennen, welche die „Nowoje Wremja", eines der leidenschaftlichsten Hetzblätter, über die deutsche Spionage bringt. „In Deutschland, besonders Preußen", schreibt sein Brüsseler Berichterstatter, „ist das Spionieren heilige Pflicht jedes Patrioten, daher selbst fortschrittliche Blätter sich ihr nicht entziehen." Die deutschen Spione teilt dieser saubere Herr in drei Kategorieen. Zur ersten gehören Spione, welche mit dem Auswärtigen Amt, dem Generalstab oder der berliner Polizei in Verbindung stehen und sich aus höheren Offizieren, Beamten, Gelehrten, Künstlern und Damen der Halbwelt rekrutieren. Der Hauptsitz ihrer Subagenten ist natürlich Paris. Auch Oberst Villaume, der deutsche Militärattachee in Petersburg, muß sich gefallen lassen, als Spion dargestellt zu werden. „In Paris — schreibt der Berichterstatter der „Now. Wremj." — war Oberst Villaume beständig mit Spionage beschäftigt und seine Versetzung nach Petersburg kein Zufall." Die Nutzanwendung dieser Mitteilung ergibt sich von selbst. In die zweite Kategorie — schreibt der Berichterstatter der „Now. Wremja" — rangieren die sogenannten Territorialspione in verschiedenen Provinzen fremder Staaten mit einem Zentralpunkt in den resp. deutschen Konsulaten. Jedes Land ist von Berlin aus in Spionierbezirke geteilt, deren es in Rußland fünf, in Frankreich zwölf und in Spanien zwei gibt. Zur dritten Kategorie endlich rechnet der Berichterstatter die deutschen Botschaften mit einem Heer von erkauften Agenten und den reitenden Feldjägern.

Diese Proben werden den deutschen Leser zur Genüge darüber belehren, mit welch infamen Mitteln jetzt gegen Deutschland gearbeitet wird. Daß die deutsche Regierung solchen verleumderischen Ausstreuungen gegenüber nicht schweigender Beobachter bleiben kann, erscheint uns als eine Pflicht der Selbstachtung. Darum dürfte die Meldung, daß von deutscher Seite ein **diplomatischer Schritt** geschehen sei an sich wohl glaubwürdig erscheinen. Das „Berl. Tgbl." berichtet, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, durch den Reichskanzler beauftragt worden sei, energisch auf sofortiges Einschreiten gegen die „Now. Wremja" zu dringen. Herr v. Schweinitz sei diesem Auftrage bereits nachgekommen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung am Montag die dritte Beratung der am 9. v. M. zu Bern abgeschlossenen internationalen Litterarkonvention, sowie die erste und zweite Beratung der Vorlagen, betr. den internationalen Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel, ohne jede Diskussion, ferner die zweite Beratung der Novelle zum Quartierleistungsgesetz nach unerheblicher Debatte durch unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung der Kommission und endlich debattelos die erste Beratung der Novelle zu dem Gesetze betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen; schließlich wurde noch eine Reihe von Wahlprüfungen durchweg im Sinne der betreffenden Kommissionsbeschlüsse erledigt. Die nächste Sitzung zur Beratung von Rechnungssachen, sowie behufs zweiter Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Unfallversicherung bei Bauten beschäftigter Personen, findet Dienstag 1 Uhr statt.

In seiner Sitzung am Dienstag erledigte der Reichstag die zweite Beratung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1884/85 durch Erteilung der verfassungsmäßigen Decharge und verwies sodann auf Antrag des Abg. v. Wrisberg (deutschkons.) den Bericht der Reichsschulden-Kommission an die Rechnungskommission. Nachdem darauf dem ständigen Brauche des Hauses gemäß auf Antrag der Geschäftsordnungskommission die Genehmigung zur Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens wegen Beleidigung (des Feldwebelstandes) versagt worden, folgte die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen. Abgesehen von einer prinzipiellen Auseinandersetzung zwischen den deutschfreisinnigen Abg. Dr. Barth und Schrader, welche die Grundlagen der Unfallversicherungsgesetze als unzweckmäßig und unpraktisch bekämpften, und zwischen dem Staatssekretär v. Bötticher, welcher den Versuch, die Prinzipien der Reichsunfallversicherung, nachdem sich dieselben bereits auf das beste bewährt, als verfehlte kennzeichnen zu wollen, als völlig mißlungen kennzeichnete und die Thatsache in das rechte Licht setzte, daß die oppositionellen Redner weder heute noch bei Beratung der früheren Unfallversicherungsvorlagen imstande gewesen, anstelle der seitens der verbündeten Regierungen gemachten Vorschläge einen anderen besseren Weg zur Erreichung des gewollten Zieles zu bezeichnen, fand eine nennenswerte Debatte nicht statt und das Resultat der im ganzen nur kurzen Beratung war, bis auf eine den Kostenersatz für die Leistungen der Berufsgenossenschaft betreffende Bestimmung, die unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse. Die nächste Sitzung zur Beratung kleiner Vorlagen sowie behufs ersten Lesung der Zuckersteuervorlage findet Mittwoch 11 Uhr statt.

Die Kinder.

In dem großen Wörterbuche steht ein Wort, heißt Menschenleben,
Steif Fraktur, doch Arabesken rings ihm Zier und Anmut geben.
Kinder sind die Arabesken, die sich zierend um uns winden
Und des Lebens fahles Aschgrau lassen unserem Blick entschwinden.
In der Menschenbrust tief innen zart besaitet ruht die Harfe,
Ruhte ganz wohl oder sprünge schrillen Klanges, wenn die scharfe
Luft des Lebens rauh sie rühret. Aber Kinder sind die Harfner,
Welche unsere Saiten stimmen und bald leiseren Ton entlocken,
Bald ein laut vernehmbar Klingen, feierlich wie Kirchenglocken.
Ach! ein heißes ödes Sandmeer hält uns Wandernde umschlossen,
Müssen weiter, immer weiter, müd' und dürstend unverdrossen.
Sieh', da winkt der Palme Schatten, ladet uns der Quelle Kühle,
Und wir trinken und wir rasten von der Wand'rung staub'ger Schwüle.
Kinder sind die kühlen Schatten, die uns Pilger sanft umschließen,
Kinder sind die klaren Brunnen, d'raus uns Trost und Labe fließen.
Winter weht die weißen Flocken gegen unf'rer Hütte Fenster,
Trübe, bleischwer drückt der Himmel, Sturm heult wie der Nacht Gespenster.
Doch im Stüblein Himmelsbläue, doch im Stüblein gold'ne Sonne,
Kinderaug' ist blauer Himmel, Kinderlächeln Frühlingswonne,
Kinderspiel gleicht buntem Falter, der von Blüte schwebt zu Blüte,
Kinderwort ist Tau des Himmels, Balsam träufelnd ins Gemüte.

Im Schatten des Lebens.

(Fortsetzung.)

Wohl über eine halbe Stunde promentierte der König mit Leopold im Saale, ohne sich im mindesten um die verlegenen Blicke des Oberhofmarschalls zu kümmern, der irgend eine Meldung gern angebracht hätte, es jedoch nicht wagte, die animierte Unterhaltung seines Gebieters zu unterbrechen. Endlich — mit einem herzlichen Händedruck und den Worten: „Nun, es bleibt bei unserer Verabredung; auf baldiges Wiedersehen, lieber Hartenstein, im Gebirge!" — wandte sich der König der Estrade wieder zu, nahm einige Meldungen entgegen und bot dann seiner Mutter den Arm, um mit dieser einen Rundgang durch die Festräume zu machen.

„Ich möchte die junge Hochberg, die Adoptivtochter meiner Hofdame, gern um mich haben," begann die Königin-Mutter; „sie ist ein anmutiges, herzgewinnendes Kind. Willst Du Dich dieses Wunsches erinnern?"

„Die nötigen Befehle sollen schon morgen früh erlassen werden, Mama," entgegnete der Monarch. „Die junge Dame ist allerdings eine reizende Erscheinung," fügte er mit sichtlichem Enthusiasmus hinzu, „und es würde mich sehr freuen, sie dauernd an meinen Hof gefesselt zu sehen."

War es die Lebhaftigkeit, die aus des Königs Entgegnung sprach, oder waren es seine bei diesen Worten außergewöhnlichen animierten Züge, wodurch die Königin frappiert wurde — genug, sie wendete ihre Augen schnell ihrem Sohne zu, als habe sie eine Erwiederung auf der Zunge; doch sie schwieg unter einem eigentümlichen Ausdruck und schüttelte leicht den Kopf.

Inzwischen war Baron Hartenstein zur Baronin Hochberg zurückgekehrt und fand Valentine an ihrer Seite. Er führte des jungen Mädchens leicht bebende Hand an seine Lippen.

„Darf ich meine verehrte Kousine um den nächsten Tanz bitten?" fragte er sie.

Einen Augenblick zögerte Valentine, dann aber neigte sie sich leicht zustimmend und trat an Leopolds Arm zum Walzer an. Das schöne Paar verlor sich in der Reihe der Tanzenden. In den Pausen ging Valentine schweigend neben ihrem Tänzer; sie hörte kaum die leidenschaftlichen Worte, die Leopold an sie richtete und mit denen er ihren Entschluß zu ändern hoffte; nur ihre ungewöhnliche Bläße ließ ihn erkennen, daß sein Erscheinen den Kampf in ihr aufs neue hervorgerufen hatte.

„Zürnen Sie mir, Valentine, daß ich kam?" fragte er, indem seine Stimme zitterte.

„Ich habe dazu nicht das Recht," entgegnete sie. „Meine Ansicht kennen Sie; ich brauche Ihnen meinen einmal gefaßten Entschluß nicht zu wiederholen: er ist und bleibt derselbe, den Sie im Sommer auf dem Wege nach Schloß Stolzenfels von mir schon gehört haben. Ein Zusammenleben kann also für uns beide nur schmerzlich sein."

„Aber, teure Valentine, wie können Sie nur an einem Entschluß so zähe festhalten, der jeder Begründung entbehrt? — Würde Ihre Liebe zu mir der meinigen zu Ihnen gleichen, wahrlich, Sie könnten nicht uns beide da unglücklich machen, wo das reinste, durch nichts zu trübende Glück uns lächelt! — Valentine, Sie sind grausam aus Egoismus: ist nicht meine Tante Ihre zweite — Ihre wahre Mutter geworden und genügt nicht der Name, den sie Ihnen gegeben — gesetzlich gegeben, zu Ihrer Beruhigung?" fragte der Baron wehmütig.

„Geben Sie sich nicht die vergebliche Mühe, mich umzustimmen, denn nur mit meinem Namen kann ich — wenn Sie mich dann noch begehrenswert finden! — die Ihre werden. Meinem Herzen habe ich bis dahin jedes Recht versagt."

„Wissen Sie, Valentine, daß dies möglicherja wahlscheinlicherweise ein Entsagen für immer sein kann? Wollen Sie mir und sich selbst nicht wenigstens eine Hoffnung lassen? — Wollen Sie mir nicht zugeben, daß, wenn in zwei Jahren das über Ihrer Geburt schwebende Dunkel nicht gelöst ist, Sie dann die Meine werden wollen, wenn ich Ihnen jetzt verspreche, daß ich alles daran setzen werde, Ihre Abkunft zu ermitteln, um Ihnen auch meinerseits den Beweis zu geben, wie sehr ich bemüht bin, Ihre Wünsche zu erfüllen . . . ."

Das junge Mädchen schien einen schweren inneren Kampf zu kämpfen; endlich flüsterte es: „Nun wohl, Leopold, ich will Ihnen das geforderte Zugeständnis machen — doch unter einer Bedingung."

„Und die ist, Valentine?"

„Daß wir uns während dieser beiden Jahre nicht wiedersehen."

Der Tanz war in diesem Augenblick beendet, der Baron mußte seine Kousine seiner Tante wieder zuführen und konnte ihr auf dem Wege nur noch die Worte zuraunen:

„Wie grausam gegen uns beide Ihre Bedingung auch sein möge — ich nehme sie an!"

Frau von Hochberg bemerkte die Bläße ihrer Tochter, und fragte sie besorgt, ob sie sich nicht wohl fühle.

„Bist Du ermüdet, Valentine? — sollen wir nach Hause fahren?"

„Ja, bitte, liebe Mama! — Es ist schwül hier und ich fühle mich in der That ganz wohl; laß uns heimfahren!"

Leopold führte die Damen zu ihrem Wagen. Nur noch einen leisen Druck der Hand gab sie ihm, einen Blick unendlicher Liebe tauschten sie und der Wagen rollte fort — zwei Jahre zwischen zwei sich innig liebende Herzen legend, zwei Jahre selbstgeschaffener Trennung und Verbannung!

Der Baron hielt so fest an seinem gegebenen Worte, daß er noch am nämlichen Abende unter dem Vorgeben, plötzlich erhaltene Nachrichten zwängen ihn zu schleuniger, abermaliger Abreise, sich mündlich von den Majestäten und am nächsten Morgen in einem längeren Briefe bei seiner Tante verabschiedete und M. verließ, um dahin zu reisen, wo schon Inspektor Marschall wochenlang vergeblich alles aufgeboten hatte, um eine Spur von Alfreds Tochter zu finden.

26.

Die alte Gräfin Biela hatte seit ihrer Rückkehr aus Baden-Baden dem ihr versprochenen Besuche der Frau von Hochberg mit Valentine in freudiger Erwartung entgegensehen. Doch zur Zeit etwa, wo sie ihn erwarten durfte, erhielt sie zunächst einen Brief, in welchem ihr mitgeteilt ward, daß die Baronin für jetzt die Reise nicht unternehmen könne, weil sie durch unerwartete Besuche, die sie selbst empfangen, genötigt sei, bis zum Beginn der Saison in M. zu bleiben; dann, nach den eben erzählten Vorgängen, schrieb Frau von Hochberg, daß ihre Tochter zwar nicht bedenklich, doch immerhin so ernst erkrankt sei, um in der vorgerückten Jahreszeit eine Reise, von der auch ihr Hausarzt nichts wissen wolle, nicht zu unternehmen.

So sah sich denn die alte Dame wiederum um eine Hoffnung, eine Zerstreuung ärmer und fühlte sich in ihrem Witwensitze, Schloß Bolkenstein, in der That recht einsam und verlassen. In Stunden, wo sie diese Abgeschlossenheit, die sie selbst verschuldet und gewollt, oft recht bitter empfand, machte sich wieder und wieder die Reue bei ihr geltend, ihr Herz war weicher und versöhnlicher jetzt gestimmt als je zuvor, und manchmal hatte sie schon mit ihrer Gesellschafterin, welche nun schon seit drei Jahren getreulich bei ihr ausgehalten, über das gespannte Verhältnis zwischen ihren Kindern und Enkeln und ihr selbst gesprochen.

Als eines Tages die Gräfin ihrer Gesellschafterin abermals von ihrem Wunsche sprach, sich mit ihren Kindern zu versöhnen, und nur in der Wahl des zu diesem Ziele führenden Weges schwankte, hatte jene ihr den Rat ge-

Geld-Kurse.
ersten und Söhne.
Mai 1887.

	Briefe.	Geld.
S.	169,10	168,50
R.		167,75
S.	203,85	203,35
R.		202,90
S.	80,95	80,55
R.		80,10
S.	80,80	80,40
R.		79,95
S.		80,35
R.		79,85
S.		79,65

orten.
Acke ℳ 16,05 G.
„ 20,20 G.
„ 4,00 G.

ung
mern auf 1.
zu vermieten.
Exped. dieses

erkte.
. Mai. Zum
Faselviehmarkt
916 tragende
ühe und Rinder,
kl. Ferkel und
nvieh war der
ßts wenig ver-
Vormärkte. —
tragendes Vieh
beliebt und er-
Preise. Mittelwaren weniger
tere kosteten 30
Pfund. Ueber-
Der Schweine-
ht rege, jedoch
hweine die am
ten hohen Preise
Man zahlte für
ur 2—2,50 ℳ,
chweine 24—32
35—41 ℳ per
stand war unbe-
Markt: Mittel. J.
ni. Das bei der
elfahrts-Kirmes
etter verursachte
del großen Ein-
hen Besuch fern.
mes verbundenen
203 Pferde zum
es Arbeitspferd
1100 ℳ Kühe
fgetrieben. Eine
ostete 210—360
nd 160—275 ℳ,
0—200 ℳ 50
teten 50—54 ℳ
155 Stück vor-
ähriges Schwein
n achtmonatliches
imonatliches 25
wöchentliches 15
o Schweinefleisch
Esel waren 3
und kostete das
Schafe waren
Der Handel ging
u, dagegen bei
hweinen flott.
. Mai. Auftrieb
narkte 530 Stück
chmilchende Kühe
e 480 Schweine
Handel in Rind-
d, ganze Zutrifft
chweinemarkt Ge-
u. junge Schweine
. Saugschweine
und 3,25. Fasel-
Wochen alt, pro
Fette ℳ 42 und
Kilo Schlachtge-
Markt am 2. Juni,
nmarkt.

Am Dienstag vormittag hörte der Kaiser die laufenden Vorträge und ließ sich von dem Kriegsminister auf dem inneren Hofe des Palais mehrere neu konstruierte Train-Wagen der Infanterie vorstellen. Trotz des naßkalten Wetters begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst die zweite Gardeinfanteriebrigade. Nach der Entgegennahme mehrerer militärischer Meldungen kehrte er ins Palais zurück und hatte dort vor dem Diner noch mehrere Konferenzen.

Ueber das Befinden des Deutschen Kronprinzen wird nunmehr authentisch das nachstehende bekannt gegeben: Es ist richtig, daß der Kronprinz an einer starken anhaltenden Heiserkeit leidet; richtig ist auch, daß die ärztliche Untersuchung das Vorhandensein einer Wucherung ergeben; dagegen ist es nicht zutreffend, wenn mitgeteilt wird, daß diese Wucherung einen bösartigen Charakter trage, oder daß sie durch Operation entfernt worden sei. Es hat vielmehr die auf Grund gemeinsamer Untersuchung stattgehabte Beratung ärztlicher Autoritäten dahin entschieden, daß die im Halse konstatierten wucherischen Bildungen bösartiger Natur nicht seien und daher von einem operativen Eingriffe abgesehen werden könne. Das Befinden des Kronprinzen ist fortgesetzt ein befriedigendes. Derselbe hat guten Appetit und Schlaf; nur ist ein Sichfernhalten von öffentlichen Akten angeraten, sonst geht und fährt der Kronprinz mit den Seinigen spazieren.

Der ‚Hamb. Corr.' läßt sich aus Berlin berichten, durch das Halsleiden des Kronprinzen sei die Beteiligung der fürstlichen Persönlichkeiten an der Nordostseekanalfeier sehr in Frage gestellt. Die Eröffnung werde wahrscheinlich durch den Staatssekretär von Bötticher erfolgen.

Zur Teilnahme an der großen Frühjahrsparade sind der Prinz-Regent von Braunschweig, Herzog Albrecht von Württemberg und der Großherzog von Toskana, Erzherzog von Oesterreich in Berlin angekommen.

Die Rede Tiszas, des ungarischen Ministerpräsidenten, hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Orientpolitik gelenkt. Die Behauptung der russischen Deutschenhetzer, Deutschland habe vor und nach dem russisch-türkischen Kriege die österreichischen Interessen vor den russischen begünstigt, hatte offenbar eine doppelte Spitze. Man wollte so den Fürsten Bismarck entweder von Oesterreich abziehen, oder ihn und seine Politik den Russen verhaßter machen und so das Bündnis Rußlands mit Frankreich vorbereiten. Wo so wichtiges in Frage stand, konnte nicht geschwiegen werden. Nachdem Fürst Bismarck in der „Nordd. Allg. Ztg." gegen diesen Verhetzungsplan entschieden zu Felde gezogen, war es nicht überflüssig, daß die Angaben der deutschen Politiker von seiten Oesterreichs bestätigt wurden, wonach zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn lange vor dem Berliner Kongreß, ja vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, ohne Wissen und Mitwirken Deutschlands Verabredungen wegen Besetzung jener beiden türkischen Provinzen durch Oesterreich getroffen worden seien. Aus der Rede Tiszas ergibt sich des weiteren, daß der Friede von San Stefano diesen Verabredungen nicht entsprach, wodurch Oesterreich das Recht erlangte, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen und die Einberufung des (Berliner) Kongresses zu fordern. Oesterreich war aber vorsichtig genug, Bosnien und die Herzegowina nicht sofort, sondern erst auf Grund des Auftrages des Kongresses zu besetzen. Die klaren Ausführungen Tiszas zeigen, daß Oesterreich im Türkenkrieg eine Politik geführt hat, die ihm alle Ehre macht. Anderseits aber beweisen sie auch, daß die russischen Politiker ja alle die Vorschläge gemacht haben, die jetzt als ein Unheil für Rußland verschrieen werden. Gortschakow und nicht Deutschland haben dafür also die Verantwortung.

Die strengere Handhabung des Ausschlusses der Oeffentlichkeit bei gewissen Gerichtsverhandlungen ist unzweifelhaft ein Gebot der öffentlichen Wohlfahrt, und sollte deshalb von allen denen freudig begrüßt werden, denen ernstlich darum zu thun ist, die Volksseele vor Anfechtungen zu bewahren. Statt dessen wird von den gewerbmäßigen Agitatoren und Volksverhetzern über „Reaktion" gezetert, wobei sie sich natürlich auf das Aengstlichste hüten, der öffentlichen Meinung reinen Wein einzuschenken. Und doch ist es das denkbar Falscheste, prozeßrechtliche Fragen einseitig vom politischen Standpunkte aus zu beurteilen. Darf dieser Standpunkt auch nicht fehlen, so führt seine einseitige Betonung doch zu einer schiefen, weil vorurteilsvollen Beurteilung des in Frage stehenden Rechtsinstituts, womit dem Interesse des Volkes doch schwerlich gedient sein möchte.

Der mehr als fragliche Nutzen der Streikes wird durch das Schicksal der dieses Frühjahr in Altona stattgehabten Arbeitsniederlegungen recht drastisch beleuchtet. Die dortigen Streikes sind bis jetzt sämtlich zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen, und in keinem Falle ist etwas erreicht worden, weder von den Malern, noch von den Schuhmachern, Tischlern, Formern. Namentlich sind die Former in einer mißlichen Lage, da sie gern nachgeben möchten, indessen von den Fabrikanten in den nächsten zwei Jahren nicht wieder in Arbeit genommen werden. In mehreren Versammlungen gaben auch die Seiler und Reepschläger und die Maurerarbeitsleute zu, daß sie mit ihren Streikversuchen gänzlich Fiasko gemacht haben. In allen Fällen ist der Zuzug von auswärts so stark gewesen, daß er das Bedürfnis bei weitem überschritt.

An der französisch-deutschen Grenze wird ein französisches Flugblatt verbreitet, das wörtlich übersetzt, folgendermaßen lautet: „Wichtige Mitteilung! Der „Alsacien Lorrain" schreibt: Die Elsaß-Lothringer, die nicht optiert haben, und die als Minderjährige ihre Reintegration oder Naturalisation nicht beantragen können, haben beim Ausbruch eines Krieges mit Deutschland keine Ausweisung aus ihren Aufenthaltsorten in Frankreich zu befürchten. Sie werden unstreitig das Recht haben, in die französische Armee einzutreten. Der Krieg, der früher oder später aus den unaufhörlichen Herausforderungen Deutschlands entstehen muß, wird zur ersten Folge haben, daß der Friede von 1871 zerrissen, und den Hindernissen gegen die Reintegration oder Naturalisation der Elsaß-Lothringer ein Ende gemacht wird." Ist das nicht eine Schurkerei?

Der Prozeß gegen 8 reichsländische Mitglieder der Pariser Patriotenliga wird wahrscheinlich anfang Juni vor dem Leipziger Reichsgericht verhandelt werden.

In Hamburg sind neue Vorschriften betreffend das Auswandererwesen erlassen. Es sind darin die Verhaltungsmaßregeln für die Expedienten, die Regelung der Vorträge, die sanitären Vorschriften für die Reisen, die Ladung auf Auswandererschiffen, die Beköstigung u. s. w. ausführlich gegeben. Die Fürsorge erstreckt sich auf die Einzelheiten des Inhalts der Medizinkisten wie der sämtlichen Speisen und Getränke und die allgemeinen Vorkehrungen für den Gesundheitszustand. Die Zustände des Auswandererwesens werden durch diese Vorschriften in vielfacher Beziehung sehr verbessert.

Dem hessischen Landtage ist das bereits angekündigte Kirchengesetz zugegangen. Es betrifft im wesentlichen die Vorbildung der katholischen Geistlichen und umfaßt im ganzen 15 Artikel. Einspruchsrecht und Aufsichtsrecht des Staates bleiben bestehen.

Belgien.

Ueber die Arbeiterunruhen in Belgien liegen heute wenig neue Nachrichten vor. In Seraing und Umgebung (Bezirk Lüttich) haben Arbeitseinstellungen stattgefunden; in Seraing selbst kam es zu Ansammlungen von Arbeitern, welche durch die Gendarmerie zerstreut werden mußten. Im Borinage ist jetzt der Aufstand allgemein; es feiern dort gegen 13 000 Arbeiter. Schlimmer als dies sind die Dynamitattentate, welche die Bevölkerung in eine leicht begreifliche Aufregung versetzen. Ob die Entfaltung einer erheblichen Truppenmacht an den aufständischen Orten die Unruhen demnächst dämpfen wird, muß sich bald zeigen. Die Aufständischen hoffen, daß die Soldaten nichts gegen sie unternehmen würden. Einstweilen ist die Lage noch zu wenig geklärt, als daß man ein nur einigermaßen sicheres Urteil darüber fällen könnte, ob die Bewegung sich bereits dem Ende zuneigt oder noch einen sehr gefährlichen Verlauf nehmen wird. Zur Ausgleichung der Arbeiterbewegung ist ein wichtiger Schritt geschehen. Die Vertreter der Arbeiterligen des Zentre haben die Werkbesitzer besucht und ihnen mitgeteilt, daß die Arbeitseinstellung nicht gegen sie, sondern nur zur Erreichung politischer Ziele erfolgt ist. Sie fordern 1) die Zurückziehung des Vieh- und Fleischzollgesetzes, 2) die Amnestie der bei den vorjährigen Arbeiterunruhen Verurteilten und jetzt Kompromittierten, 3) das allgemeine Stimmrecht. Infolgedessen fand in Mariemont eine gemeinsame Versammlung statt, der 12 Delegierte als Vertreter der Patrone und 33 Delegierte als Vertreter der Arbeiter beiwohnten. Ein Ingenieur und Kohlenarbeiter präsidierten. Man beschloß gemeinsam folgende Forderungen demnächst zu verfolgen: 1) Zurücknahme des Vieh- und Fleischzollgesetzes Dumont, 2) Begnadigung der bei den vorjährigen Arbeiterunruhen Verurteilten, 3) sofortige Errichtung von Vermittelungsräten und einer Generalpensionskasse für die Arbeiter. Die zweite Sitzung findet am 5. Juni statt.

Frankreich.

Immer noch kein Ministerpräsident ist gefunden. Präsident Grevy hatte den Kammerpräsidenten Floquet, da dieser nicht selbst die Ministerbildung übernehmen wollte, weil Grevy Boulangers Entfernung forderte, gebeten, Freycinet nochmals gut zu zureden. Inzwischen berief Grevy aber den Senator Duclerc, der auch schon 7 Monate Premierminister gewesen, und trug ihm diese Würde wieder an. Aergerlich darüber verzichtete Floquet auf die Vermittlung, Duclerc lehnte auch ab, es war also wieder nichts. Nun hat Grevy zum zweitenmale Floquet ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen, da es doch so nicht weiter gehen könne. Floquet verlangte Bedenkzeit. Seine Ernennung würde in Rußland ungemein peinlich berühren, und deshalb rufen die Blätter laut nach Freycinet, der aber Boulanger nicht will. So wird die Situation immer schwieriger. Die Zahl der radikalen Gemeinderäte und Organe, welche für Boulangers bleiben eintritt, wird immer größer. In der Nähe der Deputiertenkammer sind andauernd größere Polizeiposten zur Verhinderung von Demonstrationen stationiert.

Italien.

Auf das kürzlich in Venedig enthüllte Viktor-Emanuel-Denkmal verübten unbekannte Personen ein Attentat. Das Basrelief wurde durch Steinwürfe schwer beschädigt.

Am Montag fand im Vatikan ein Konsistorium statt. Der Papst ernannte zwei Kardinäle und den Münchener Nuntius Soille, sowie den Wiener Nuntius Galimberti zu Erzbischöfen.

Aus Rimini wird telegraphiert: Trotz des Verbotes wollten etwa fünfhundert Landleute am Sonntag die Madonnen-Prozession durch die Straßen der Stadt ausführen. Als sich die Wachen der Formierung des Zuges widersetzten, kam es zu heftigem Handgemenge. Militär mußte einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen. Die Menge, welche sich schnell bewaffnet hatte, leistete dem Militär Widerstand und der Kampf nahm furchtbare Dimensionen an. Beiderseits gab es zahlreiche Verwundete. Verstärkungen trieben schließlich die Menge auseinander, worauf viele Verhaftungen erfolgten.

Rußland.

Ueber russische Rüstungen werden der „Kreuzztg". aus Wien Mitteilungen gemacht. Danach werden die russischen Militär-Magazine in Polen vermehrt und deren vollständige Füllung sei bis zum 1. Juli in Aussicht genommen. Außerdem werde in Polen mit auffallender Aufbietung von Arbeitskräften mit großem Eifer an den völligen Ausbau der sogen. „strategischen Bahnen" gegangen; ebenso sei es kein Geheimnis, daß auch an den dortigen Festungen in den letzten Wochen mit verstärkten Kräften gearbeitet werde. Die russische Kavallerie werde an der österreichischen Grenze durch den Zuzug von Kosaken ansehnlich vermehrt; auch soll in den Arsenalen von Kiew eine besondere Thätigkeit herrschen.

Orient.

Die englisch-türkische Konvention wegen Aegypten ist endlich unterzeichnet. Sie setzt die Neutralität des Suezkanals im Kriege und Frieden fest. Die Räumung des Nillands soll nach drei Jahren erfolgen, vorausgesetzt, daß die englischen Truppen dann ohne Gefahr für die Sicherheit Aegyptens abziehen können. Zwei weitere Jahre behält England das Recht der Offiziersernennung für Aegypten. Eine Konvention der Großmächte soll die Unverletzlichkeit des ägyptischen Gebietes nach der Räumung garantieren. Sollten wieder Ruhestörungen vorkommen, handeln englische und türkische Truppen gemeinsam.

In Bukarest wurde am Sonntag der Jahrestag der Erhebung Rumäniens zum Königreich durch Gottesdienst und Parade festlich begangen.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 24. Mai. (Noch einmal vom Wetter.) Während heute alle Welt über den kalten Mai klagt, der uns acht Tage nach den „schlimmen Heiligen" noch Reif und Schneegestöber bringt, jammerte im vorigen Jahre zur selben Zeit Jung und Alt über Hitze. So hatten wir am 20. Mai 1886 um Mittag + 26,3 Gr. C., das Maximum der Wärme betrug sogar + 29,3; am 21. Mai + 24, Maximum + 28; dagegen zeigte in diesem Jahre das Thermometer am 20. Mai mittags + 12,1, das Maximum betrug + 13; am 21. Mai + 11,3, Maximum + 13. Heute vor einem Jahre, schreibt die ‚Köln. Volksztg.', seufzten wir unter einer Hitze von + 28; heute fühlen wir uns wohl im geheizten Zimmer. — Aus Remscheid wird unterm 21. Mai geschrieben: Es gibt nichts neues unter der Sonne, sagt Ben Akiba. Noch nie aber haben wir am 21. Mai so ergiebigen Schneefall erlebt, wie heute. Aus offenem Fenster konnten wir vormittags faustgroße Schneebälle werfen; die Temperatur war auf 3 Grad gefallen. Bei dieser trostlosen Witterung bleibt uns nichts übrig, als des Dichters Wort: „Und bräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Geberden — — — es muß doch — Sommer werden!" — Im Riesengebirge ist in der Nacht zum Sonntag Schneefall eingetreten, der sich bis in die Orte, die sich 600 Meter über dem Meeresspiegel erheben, erstreckte. Auf dem Hochgebirge herrschte sogar starkes Schneetreiben. Der Eisbehang an den Telegraphendrähten war fingerlang. Aus Ahrweiler berichtet man, daß die Schößlinge an den Weinstöcken bis in die Mitte der Weinberge erfroren seien.

* **Schwerte**, 23. Mai. Gestern feierte der auch in weiteren Kreisen allgemein bekannte Wanderlehrer Herr Wagner zu Haus Ruhr seine silberne Hochzeit. Aus nah und fern waren Freunde und Bekannte herbeigekommen, so daß das herrliche Fest, an dem ca. 40 Personen teilnahmen, in bester Stimmung und ungetrübter Freude verlief.

* **Schwerte**, 26. Mai. Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte. Am 3. Juni findet eine Sitzung des Aufsichtsrates statt, in welcher die Betriebs-Rechnung für die verflossenen zehn Monate des laufenden Geschäftsjahres vorgelegt werden soll. Trotz der andauernd ungünstigen Konjunktur sollen seit Jahren zum erstenmale wieder günstige Resultate erzielt sein, und sich für die Aktionäre befriedigende Aussichten eröffnen.

□ **Schwerte**, 25. Mai. Jedenfalls infolge Unvorsichtigkeit verunglückte gestern an der Munkenbeckschen Mühle hierselbst ein Knecht des Herrn Nathe zu Aplerbeckermark; derselbe war in irgend einer Weise der Kreissäge zu nahe gekommen, wodurch ihm eine Hand beinahe ganz abgeschnitten wurde, sodaß dieselbe nur noch an einigen Hautfäden hing.

* **Schwerte**, 24. Mai. Muß ein Wirt Getränke verabreichen? Nach einer dieser Tage erfolgten Entscheidung des Reichsgerichts ist ein Wirt verpflichtet, am Tage jedem sich anständig benehmenden Gaste Getränke zu verabreichen und macht sich durch die Verweigerung einer Beleidigung schuldig.

Ergste, 22. Mai. Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Iserlohn wird am 8., 10. und 11. Juni beim Wirt H. Boos zu Iserlohn abgehalten.

[] **Hennen**, 24. Mai. Die Vorbereitungen zu unserer diesjährigen Pfingstkirmes werden bereits allenthalben getroffen. Täglich kommen Besitzer von Schaubuden, Karussels, Schieß-, Photographie- und Krambuden, um sich einen Platz für die nächsten Tage zu sichern, ein Zeichen, daß dieselben hier vor einem Jahre gute Geschäfte gemacht haben. Außerdem sind gute Musikkapellen für zwei Ballokale bereits engagiert.

— Dem Herrn Friedrich Egen aus Hennen ist eine Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Weitmarmark (Landkreis Bochum) provisorisch übertragen worden.

Der Bergmann, Hauer Wilhelm Seeland aus **Eichholz**, welcher am 13. d. M. auf Zeche „Margaretha" erhebliche Verletzungen erlitt, ist gestern im Hörder Hospital seiner Verletzung erlegen; er hinterläßt Familie.

Berghofen, 23. Mai. Ein überaus freches Attentat wurde vor einigen Tagen abends gegen 7 Uhr auf einem Feldwege hierselbst von einem jungen Burschen auf ein etwa 13jähriges Mädchen verübt. Dasselbe wurde von dem Menschen, mit dem es eine kurze Wegestrecke gemeinsam

---

geben, ihren Haushofmeister zu diesem Zwecke in vertrauter Mission an den Grafen Alfred zu schicken, damit er es so einrichte, daß sie nicht den ersten Schritt zu thun brauche. Die alte Gräfin schien der Ausführung dieses Vorschlages keineswegs abgeneigt. Ihr Haushofmeister mußte ohnehin bald die Reise zum Grafen aus geschäftlichen Ursachen unternehmen, und da konnte er ja leicht, wie aus sich selbst — jenes Kapitel zur Sprache bringen; es war ja dann nicht unmöglich, daß Hedwig die Vermittlerin zwischen ihr und Alfred machte und eine weitere Demütigung erspart wurde.

Die Gesellschafterin war bereits einen Schritt weitergegangen, sie hatte den Haushofmeister von den Wünschen und dem Gemütszustande ihrer Herrin unterrichtet und dieser natürlich nichts Eiligeres zu thun gehabt, als das dem Grafen in einem ausführliche Berichten mitzuteilen.

Ehe jedoch die Gräfin zur Ausführung ihres Vorhabens schreiten konnte, ward sie ernstlich krank, und zwar erschien ihr Zustand der Gesellschafterin so beunruhigend, daß diese den Haushofmeister veranlaßte, unverweilt zur nächsten Stadt zu schicken, um ärztlichen Beistand zu holen und ein Telegramm an den Grafen Biela abzusenden. Alfred erhielt das Telegramm und den früheren Brief fast gleichzeitig und beschloß, von seinem Hausarzt begleitet, unverweilt nach Schloß Bolkenstein abzureisen. Auch seine Stimmung gegen die Mutter war seit lange schon eine weit mildere geworden; sie war es namentlich schon, seit er Emilie, die er ja bis vor kurzem für seine Tochter halten mußte, wiedererlangt hatte, und der Umstand, daß ihm die wahre Tochter nun doch nicht zurückgegeben sei, vermochte nicht, aufs neue ihn gegen seine Mutter einzunehmen. Auch hätte er, gleichwie Hedwig, längst den ersten Schritt gethan, hätten sie nicht mit Recht befürchten müssen, eine ähnliche Aufnahme zu finden, wie Hedwigs Brief an die alte Gräfin, in welchem sie derselben ihre Verlobung mitteilte und um den Segen der Mutter bat.

Doch jetzt zögerte Alfred nicht und auch Hedwig wünschte sehnlichst, ihren Bruder zu begleiten. Da Heimbeck gern damit einverstanden war, reisten die Geschwister sofort nach Bolkenstein ab.

Da der Arzt sich dahin ausgesprochen hatte, daß ein ernstliches Leiden im Anzuge sei, so erbot sich Hedwig als Pflegerin bis zur Genesung ihrer Mutter in Bolkenstein zurückzubleiben. Nach vollständiger Wiederherstellung hatte der Arzt eine Luftveränderung angeraten und zu der von Alfred vorgeschlagenen Uebersiedelung seiner Mutter nach dem unter dem Einfluß eines milderen Klimas belegenen Stammschlosse der Familie, Behrungen, seine Zustimmung gegeben.

Zwischen Alfred und seiner Mutter fand eine vollständige Versöhnung statt; es ward ihr bei ihrem Zustande vor der Hand noch verschwiegen, daß Emilie nicht die wahre Tochter des Grafen sei, und Hedwig unternahm es, demnächst ihre Mutter nach und nach von allem in Kenntnis zu setzen, während Alfred nach B. zurückkehrte. Von dort erließ erließ er sofort an Fritz Golmann, seinen Schwager, der seinem verstorbenen Vater als Schloßverwalter gefolgt war und auch das große Gut in Pacht genommen hatte, die Weisung, alles zur Aufnahme seiner Mutter für nächstes Frühjahr in Bereitschaft zu setzen und sich so einzurichten, daß mehrere, selbst zahlreiche Gäste in dem geräumigen Schlosse Aufnahme finden könnten. (Fortsetzung folgt.)

zurückgelegt hatte, plötzlich ergriffen, zu Boden geworfen und in ein Roggenfeld geschleppt. Glücklicherweise eilten auf das Schreien des Mädchens, welches sich energisch zur Wehr setzte, Leute herbei, die den Verbrecher verscheuchten. Derselbe ist kurz nachher verhaftet und dem Gerichte vorgeführt worden. (D. Ztg.)

* **Sölde**, 23. Mai. Das Schützenfest hierselbst soll am 9. und 10. Juli stattfinden. Die übrigen hiesigen Vereine haben, um dem Schützenfeste keinen Abbruch zu thun, beschlossen, in diesem Jahre von einer eigenen Festfeier Abstand zu nehmen.

([]) Am Montag nachmittag brannte in **Sölde** das Topfsche Haus ab, und ist leider hierbei auch ein Menschenleben zugrunde gegangen. Der Bergmann Greve aus Sölde wurde von einer umstürzenden Wand erschlagen, während eine andere Person, Droste von dort, einen Rippenbruch erlitt.

Holzwickede, 23. Mai. Das vom hiesigen Turnvereine am gestrigen Tage veranstaltete Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, ist in schönster Weise verlaufen. Mehrere auswärtige Vereine nahmen an der Feier teil und beteiligten sich auch an dem Preisturnen, bestehend in Uebungen am Reck und Barren und im Weithochsprung.

Holzwickede, 23. Mai. Gestern brach in der Backstube des Wirts und Bäckers Hoeing hierselbst auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das indes bald gelöscht werden konnte und keinen größeren Schaden anrichtete.

Dortmund, 20. Mai. Die lange geplante Aktiengesellschaft zum Bau von Arbeiterwohnungen ist jetzt ins Leben getreten; die angesehensten Bürger der Stadt ohne Unterschied der Partei und der Konfession beteiligen sich an der unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Schmieding abgehaltenen konstituierenden Versammlung, in welcher sogleich 28 000 M. an Aktien (á 200 M.) von 14 Zeichnern übernommen wurden. Das schöne Unternehmen wird zur materiellen und sittlichen Hebung unseres Arbeiterstandes, dem im eigenen Heim wieder die erhebende Freude am Familienleben erblühen wird, sicher vortreffliche Dienste leisten, und ist als praktischer Beitrag zur Sozialreform auch für unsere Staatsmänner und Sozialpolitiker besonders beachtenswert.

— So wird's gemacht! Der Schuhwarenhändler Reuter in Dortmund schuldete einem Schuhmacher in Camen auf einen Wechsel 60 M., hatte aber kein Geld zur Zahlung. Um der Pfändung zu entgehen, übertrug er unmittelbar vor der Fälligkeit des Wechsels sein ganzes Lager durch Scheinverkauf an seinen Mietsherrn. Der geprellte Schuster zeigte dies unsaubere Stückchen aber dem Staatsanwalt an und Reuter wandert für seine Pfiffigkeit laut Urteils der Strafkammer jetzt auf eine Woche ins Gefängnis.

Brünninghausen, 18. Mai. Das Verschwinden des Kaufmanns und Wirts Siemer hierselbst erregt hierorts großes Aufsehen. S. ist unter dem Vorgeben, seine Verwandten in Berlin und Düsseldorf besuchen zu wollen, abgereist, an den betreffenden Orten jedoch nicht eingetroffen, auch bis jetzt hier nicht zurückgekehrt. Begreiflicherweise ist die zurückgelassene Familie in großer Sorge um den Vermißten. (D. Z.)

Wegen Gotteslästerung wurde von der Strafkammer zu **Hagen** ein Bandwirker aus Barmen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Während der Eisenbahnfahrt zwischen **Witten** und **Hagen** wurde dieser Tage eine anscheinend den besser situierten Ständen angehörende Frau tobsüchtig. Unter Schreien und wahnsinnigem Lachen versuchte sie aus dem Zuge zu springen. Vier Bahnbeamte mußten die Aermste festhalten, damit sie ihren Vorsatz nicht ausführte, auch mußte dieselbe mit Gewalt aus dem Wagen getragen und ins Krankenhaus gebracht werden.

An Blutvergiftung starb in **Rüthen** eine 69jährige kerngesunde Frau. Sie hatte eine leichte Wunde am rechten Daumen nicht beachtet, und die Wäsche besorgt; gleich darauf schwollen Hand und Arm furchtbar an, und man rief den Arzt erst, als es zu spät war.

Am Sonntag waren es zweihundert Jahre, daß **Elberfeld** von einem großen Brande heimgesucht war. Ueber 350 Häuser und 12 Personen waren den Flammen zum Opfer gefallen und 3000 Personen ihres Obdachs beraubt. Dank der opferbereiten Unterstützung der Bewohner und Nachbargemeinden und dem fürstlichen Gnadenbriefe des Kurprinzen von der Pfalz, durch welchen alle brandbeschädigten Bürger, die in Elberfeld neue Häuser und Wohnungen bauten und bewohnten, von allen Abgaben und Lasten auf 20 Jahre befreit wurden, erholten sich die auch schon früher mehrfach durch größere Brände heimgesuchten Bürger im Laufe der Jahre wieder von den harten Schicksalsschlägen und verjüngt blühte Elberfeld zu einer mächtigen Industrie- und Handelsstadt von Weltruf auf.

Die Tagesordnung für den am Samstag den 4. Juni kr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Burgacker in **Duisburg** stattfindenden 25. Verbandstag des rheinisch-westfälischen Feuerwehrverbandes ist wie folgt festgesetzt: 1. Eröffnung der Verhandlungen, Bildung des Bureaus, Prüfung der Vollmachten. 2. Jahresbericht des Ausschusses. 3. Bericht über die Rechnungslage und Entlastung des Vorjahres, Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Antrag der freiwilligen Feuerwehr St. Tönis: „Erscheint es nicht angebracht, daß der Verband die Gründung einer Unfall-Versicherungskasse erstrebe in der Art, wie die Kassen der Unfall-Versicherungen der Berufsgenossenschaften bestehen, mit der Maßgabe, daß die Gemeinde durch die königliche Staatsregierung verpflichtet werden, die Beiträge zu dieser Kasse zu zahlen?" 5. Antrag des Ausschusses: Dem ersten Satze des § 14 der Satzungen folgende Fassung zu geben: „Der Verband hält alljährlich im Monat Mai oder Juni einen ordentlichen Feuerwehrtag ab." 6. Wahl des Uebungsausschusses. 7. Ergänzungswahl des Ausschusses nach § 11 der Satzungen 8. Wahl des nächsten Festortes. 9. Vortrag des Branddirektors Herrn E. Janßen-Crefeld: „Die Berliner Berufsfeuerwehr." — Die Festübung wird ausgeführt von den Wehren Duisburg, Männer-Turner-Feuerwehr Essen und freiwillige Feuerwehr Oberhausen I. und II. Kompagnie. Der Festzug wird sofort nach Schluß der Uebungen beginnen.

Der evangelischen Gemeinde in **Bonn** wurden 100,000 M. zum Besten der evang. Kleinkinder-Bewahranstalt testamentarisch zugewendet.

Die Stadt **Aachen** hat ihrem früheren Polizeipräsidenten Hirsch als Ehrengabe ein stattliches Haus geschenkt, dessen Schlüssel dieser Tage dem nunmehrigen Eigentümer von einer Abordnung überreicht wurden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Das Königliche Oberbergamt Dortmund teilt über die Lage des Kohlenbaues mit, daß die im letzten Winter ohnehin nur mäßig lebhafte Nachfrage mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit derart abgenommen hat, daß wegen Absatzmangel auf verschiedenen Zechen tageweise gefeiert werden mußte. Unter diesen Umständen konnte auch eine Preissteigerung nicht eintreten. Auf dem Staatswerk bei Ibbenbüren hat sich infolge vorzüglicher Qualität der Kohlen aus dem Flötz Glücksburg der Absatz verhältnismäßig recht lebhaft erhalten. Doch mußte wegen Absatzmangel an 6 Tagen die Förderung eingestellt werden. Infolge der Konkurrenz aus der Grafschaft Mark mußte zu einer bedeutenden Herabsetzung der Kohlenpreise vom 1. April ab geschritten werden.

Vermischtes.

* Die Ueberschwemmungsnachrichten aus Ungarn lauten fortwährend sehr traurig. Die Flüsse Tames, Vega, Körös und Maros sind infolge der Regengüsse angeschwollen und verheren die Felder. Brücken und Dämme wurden zerstört. Patromary ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Das Dorf Csezeba ist gänzlich vernichtet. An einzelnen Stellen wiedersetzten sich die Leute noch den geplanten Schutzmaßregeln, sodaß Militär herbeigerufen werden mußte.

* Der in der Nacht zum Freitag in Breslau stattgehabte Straßenskandal, bei welchem ein Exzedent einen Nachtwachtmeister und einen Nachtwachtmann tötete und einen anderen Beamten schwer verwundete, hat nichts mit anarchistischen Plänen zu thuen. Der Mörder ist ein Schlossergeselle Robert Kapuschinsky. Derselbe ist am 14. Mai 1864 zu Stabelwitz im Kreise Neumarkt geboren und wiederholt wegen Körperverletzung und Obdachlosigkeit bestraft. Er hat auch schon im Arbeitshause gesessen.

* Wittenberg, 20. Mai. In vergangener Nacht ist ein in voller Fahrt begriffener Elbeildampfer in Flammen aufgegangen. Das Schiff und die aus Baumwolle bestehende Ladung verbrannte total, während die acht Mann starke Besatzung kaum das nackte Leben rettete.

* Danzig, 23. Mai. Sechs Arbeiter, sämtlich Familienväter, unternahmen gestern nachmittag von Neufahrwasser aus eine Vergnügungsfahrt mit einem Segelboot in die See. Das Boot schlug um, sämtliche Insassen sind ertrunken.

* Der Besitzer C. in Glumen bei Flotow ist infolge eines Blitzstrahles, welcher vor dem Fenster, an dem C. stand, in die Erde schlug, erblindet.

* Rom, 21. Mai. Gestern früh wurde in Ventimiglia ein heftiges, wellenförmiges Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung flüchtete in die während des letzten Erdbebens errichteten Baracken.

* Herzogin Thyra von Cumberland. Die Königin Luise von Dänemark, die Mutter der unglücklichen Herzogin Tyra, ist in Wien angekommen. Bisher war die hohe Frau, wie dortige Blätter melden, nicht in der Lage, ihre Tochter wiederzusehen, und es ist seitens der Aerzte überhaupt noch keine Entscheidung über die Möglichkeit eines Wiedersehens getroffen. Der Zustand der Herzogin ist nämlich noch immer ein sehr besorgniserregender und ihr Leiden hat nur eine sehr unbedeutende Wendung zum Besseren genommen. An Stelle des Verfolgungswahns, der anfänglich das hervorragendste Symptom der Krankheit bildete, ist nun völlige Sinnesverwirrung und eine hochgradige Teilnahmlosigkeit getreten.

* In der „Neckar-Ztg." lesen wir: „Obernndorf, 18. Mai. Ein bisher totgeglaubter Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege, gebürtig von einem Hofe bei Aichhalden diesseitigen Oberamts, welcher seither in der Gefangenschaft in Algier schmachtete, kam dieser Tage auf hiesigem Bahnhofe an, um von hier aus nach siebzehn Jahren die Heimat wieder aufzusuchen. Derselbe war von der südlichen Sonne und der schweren Arbeit — er mußte am Pfluge das Pferd ersetzen — so gebräunt und unkenntlich geworden, daß ihn der Schultheiß nicht sofort anerkennen wollte. Seine alsbald herbeigerufene Frau, die sich inzwischen wieder verheiratet hatte, erkannte ihn sofort als ihren ersten Mann. Aus der Gefangenschaft in Algier entkam der Bedauernswerte dadurch, daß er mit noch anderen Sklaven deutscher Abkunft einen unbewachten Augenblick benutzte, den Pflug verließ und sich bei Tag in den Wäldern versteckt hielt, während er bei Nacht weiter reiste und so endlich in die Heimat kam. Nach dessen Aussagen soll noch eine größere Anzahl Deutscher gefangen in Algier schmachten. Dem Kriegsministerium ist von ihm hierüber Meldung gemacht worden." Die Verantwortung für diese Nachricht muß selbstverständlich die eingangs genannte Zeitung tragen. Als sehr wünschenswert aber muß eine behördliche Untersuchung der zu Grunde liegenden Thatsachen betrachtet werden, damit entweder diese beängstigenden, wiederholt auftauchenden Gerüchte zum Verstummen gebracht werden oder aber, falls dieselben sich wider Erwarten als wahr erweisen sollten, die nötigen Schritte bei der französischen Regierung gethan werden können. Letztere hat bekanntlich auf diesseitige Anfrage in Abrede gestellt, daß sich Gefangene aus dem Kriege noch in französischen Händen befänden. Immerhin ist es selbst bei gutem Willen nicht leicht, bis in jeden Winkel Süd-Algiers Polizei zu üben.

* In Lauter wurde der Küster verhaftet, weil derselbe in dem Verdacht steht, einen vor 14 Tagen entdeckten Kirchendiebstahl selbst verübt zu haben.

* Auch Afrika erhält jetzt eine telegraphonische Zentralstation und zwar wird dieselbe, die erste deren sich der schwarze Erdteil rühmen kann, auf der portugiesischen Insel San Thomas errichtet werden. An dieses Zentralbureau werden zunächst 50 Stationen angeschlossen, welche über die ganze Insel zerstreut sind.

* Die Meldung, daß im Berliner städtischen Dienste auch Fleischbeschauerinnen beschäftigt würden, hat so zahlreiche Anmeldungen zu diesen Posten zur Folge gehabt, daß für alle etwa frei werdenden Stellen bereits bis auf längere Zeit hinaus Ersatz vorgemerkt ist. Die Bewerberinnen gehören, der „A. Fl.-Z." zufolge, den besten Ständen an und unterstützen oft ihre Bewerbung durch Empfehlungen seitens hoher Beamten.

* Der Verkauf der französischen Krondiamanten ergab in den ersten fünf Versteigerungstagen den Erlös von 2 800 000 Franks.

* Ein New-Yorker Doktor hat ein Mittel gefunden, Damenlippen von Schnurrbärtchen zu befreien. Er rasiert sie mittels Elektrizität und es läßt sich an der betreffenden Stelle kein einziges Haar mehr sehen. Der Zudrang zu seinem Atelier ist ein ungeheurer. Er arbeitet mit zehn Gehilfen und hat alle Hände voll zu thun.

* Die bekannte Schwester. Soldat (mit seinem Schatz am Arme in einem Wirtschafts-Garten auf seinen Feldwebel stoßend): „Herr Feldwebel, meine Schwester." — Feldwebel: Kenne sie bereits, war auch schon meine Schwester."

Gestreifte u. karr. Seidenstoffe v. M. 1,35 bis 9,80 p. Met. (cirka 250 versch. Dess.) — Grisailles, Armures, Cristallique, Louisine, Glacé, Mille-Carreaux, Changeant, etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Eine Anerkennung. Rheda, Rgbz. Minden. Ich bezeuge Ihnen hierdurch gerne, daß ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen für Congestivzufälle, die auf Blutstauungen beruhen, ferner bei Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, sowie für Fettleibigkeit anwandte, und so oft ich dieselben gebraucht habe, haben sie ihre Wirkung nicht verfehlt, und kann deshalb ihre Schweizerpillen als Hausmittel für die leidende Menschheit nur empfehlen. Von der beglaubigten Unterschrift habe ich geglaubt, absehen zu müssen und hoffe, daß Ihnen diese Nachricht genügen wird. Hochachtend J. Heiler, Gefängnis-Inspektor a. D. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im roten Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. Hauptdepot: **Köln, Einhorn-Apotheke.**

Einladung.

Der **Frauen- und Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 26. Mai,
nachmittags,
im bekannten Lokale sich zusammenzufinden.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Heberollen der Gemeinden des Amtes Ergste pro 1887/88 liegen 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Amtsbüreau offen.

Ergste, den 25. Mai 1887.

Der Ehrenamtmann: Bormann.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 27. d. M.,** nachmittags 3½ Uhr, werde ich an der Wohnung des Gutspächters D. Jacobs zu Steinhausen, Gemeinde Holzen,

1 Kuh

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 24. Mai 1887.

Matz, Gerichtsvollzieher.

Klee-Verkauf

für Frau Göckmann am

Samstag, den 28. Mai,
nachmittags 6 Uhr,

3 Morgen

auf der Deitmeke, unterhalb des neuen Totenhofes, nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Das Hellweger

Erziehungshaus

zu Holzwickede

feiert am **2. Pfingsttage, den 30. Mai,** gegen ½3 Uhr, sein

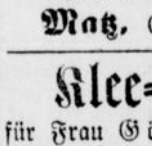
Jahresfest.

Die Pfarrer Rahlenbeck aus Berlin und Proebsting zu Camen werden die ersten Festprediger sein.

Hierzu ladet die Freunde und Wohlthäter der Anstalt freundlichst ein

Das Kuratorium.

Am Montag ist mir ein junger

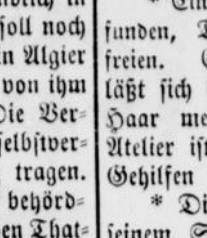


Hund (Spitz),

von grauer Farbe und schwarzem Kopfe, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Wilh. Paul.

Freischütz.



An den beiden Pfingsttagen

Grosses

Militär-Konzert

von der Kapelle des **13. Infanterie-Regiments** aus **Münster,** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Grawert,**

20 Mann.

Anfang 4 Uhr.

Entree zum Konzert 50 Pfg.

Am 2. Pfingsttage nach dem Konzert

Tanzkränzchen.

Entree 75 Pfg.

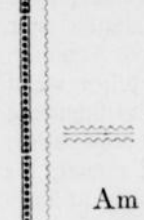
Bernh. Neuhaus.



Moderne **Kappen** sowie auch **Hüte,** Schön gearbeitet und in bester Güte, Sind zu haben in allen Maßen In Schwerte vis-à-vis Herrn Uffelmann bei **J. W. Baaßen.** **Sonnenschirme** für Damen und Herrn Verkaufe dabei auch sehr gern.

Kartoffeln,

hiesige rote und Mölle (Mäuse),



Schellfisch 2c., alle Sorten Käse u. Wurst, Schinken 2c., frische Gemüse aller Art, **Blumenkohl, Kopfsalat, Gemüsespargel Suppenspargel** Pfd. 35 Pf., **Südfrüchte, Konserven,**



Wild und Geflügel

aller Art, täglich frisch, empfiehlt billigst

Aug. Haape.

Junge, fette Gänse,

60 Pfg. à Pfund,

Graue doppelt gereinigte Bettfedern	1,30	à Pfd.
do. **Gänsefedern**	2,00	„ „
do. **Halbdaunen**	2,50	„ „
do. **Daunen**	3,50	„ „

versende in Post-Kollis zu 10 Pfund franko gegen Nachnahme.

Nicht konvenierende Federn und Daunen nehme zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Ludw. Durst, Kempten, Allgäu,
9 Pfd. Gutsbutter franko M. 8.30
9 „ Süßrahmtafelbutter „ 9.80

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**

Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Die

heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pfg. bei **Carl Braus** in Schwerte.



Noch nie dagewesene billige Einkaufsgelegenheit wegen Auflösung des Geschäfts der Firma

Joseph David, Hagen,

Mittelstrasse Nr. 18.

Wir sind nunmehr fest entschlossen, das hiesige Geschäft so schnell wie möglich aufzulösen, aus diesem Grunde werden alle Warenvorräte

zu abtaxierten festen Preisen ausverkauft.

Es bietet sich infolgedessen für alle diejenigen, welche für jetzt oder die nächste Zeit nur einigermaßen Verwendung haben, für

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,

Buckskin, Gardinen, Kleiderstoffe, Bett- und Teppichwaren,

eine so außergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Einkauf, wie solche noch nie dagewesen und auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

In Liquidation: J. David,

Witwe J. David.
Moritz David.
Albert David.
Jean David.
Daniel David.

Für die den Konsumenten der städtischen Wasserleitung bis=lang gewährte Vergünstigung der kostenfreien Zuleitung bezw. solcher in Länge von 5 M. ab Straßenrinne, ist zufolge jüngsten Beschlusses der Wasserwerks-Verwaltung nunmehr nur noch eine letzte Frist bis zum 1. Juli dieses Jahres bewilligt. Im allgemeinen Interesse und zur gefl. Beachtung dessen macht daher unterzeichnete Kommission auf vorstehende Bestimmung aufmerksam mit dem Bemerken, daß fernerweit jeder Konsument, der nach dem 1. Juli, dem Schlußtermin, Anschluß nimmt, die Kosten der Zuleitung ausnahmslos auf eigene Rechnung zu übernehmen hat.

Schwerte, den 20. Mai 1887.

Die Wasserleitungs-Kommission.

Sonderpersonenzüge aus Anlaß des Pfingstfestes.

Vom 28. Mai bis einschließlich 1. Juni werden aus Anlaß des Pfingstfestes auf einzelnen Strecken des diesseitigen Bezirks Sonderzüge zur Personenbeförderung durchschnittlich 15 Minuten vor den in der Regel am stärksten besetzten Personenzügen gefahren.

Die an den Billetschaltern ausgehängten Fahrpläne ergeben hierüber das Nähere.

Elberfeld, den 23. Mai 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Burg Hohensyburg
Am 1. und 2. Pfingsttage:
Großes
Militär-Konzert.
Am 2. Pfingsttage nach dem Konzerte: **Ball.**
Table d'hôte 1 Uhr.

Kirmes in Hennen!
Am **2. Pfingstage**
BALL
bei **D. Schwerter.**

Haferstroh,
à Ztnr. 2 M. 70 Pfg., sowie schöne rote
Kartoffeln
empfiehlt **C. Soblenkamp,**
Ostenthor.

Habe hier **kl. Marktstraße Nro. 108** ein
Klempner-Geschäft
eröffnet und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten.
Schwerte, im Mai 1887.
Achtungsvoll
Fr. Törmer,
Klempner.

Fleischbeschau-Atteste
empfiehlt **Carl Braus.**

Den geehrten Bewohnern von **Ergste** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 23. d. M. ab im Hause des Herrn Theodor Helmig wohne.
Ergste, 20. Mai 1887.
Frau Hirsch,
Hebamme.

Standesamt Aplerbeck

vom 1. bis 15. Mai 1887.

Verlobte: Maria Remmert und Rangierer Franz Kooke, Aplerbeck. Mathilde Brune und Maschinist Heinrich Held, Aplerbeck. Louise Ehrig und Schieferdecker Georg Breidenstein, Hanau und Aplerbeck. Maria Weber und Schlosser Philipp Halekotte, Echthausen und Holzwickede. Lisette Strathof und Fabrikarbeiter Friedrich Bode, Wickede und Berghofen. Henriette Flunkert und Bergmann Gustav Kohlhage, Holzwickede und Sölderholz. Auguste Cleff und Spezereihändler Adolf Beuth, Hörde und Aplerbeck. Friederika Thoorbrügge und Schmied Heinrich Eickelmann, Aplerbeck. Wilhelmine Goßmann gt. Schmerkötter und Oekonom Friedrich Trappman, Holzwickede und Berghofen. Emma Nigge und Koaksarbeiter Albert Gäbel, Holzwickede.

Vermählte: Bergarbeiter Diedrich Kettmann und Friederike Hauschke, Sölde. Bergmann Wilhelm Frische und Anna Weckermann, Hengsen. Bergmann Franz Lammert und Sophie Ellinghaus, Sölde und Hengsen. Bergmann Heinrich Ruhfaut und Lisette König, Opherdicke. Bergmann Friedrich Hacheney und Karoline Edelhof, Berghofen. Schreiner Ewald Helmer und Henriette Ruhfaut, Unna und Opherdicke. Bahnarbeiter Friedrich Busch und Karoline Huckhol, Holzwickede und Lenningsen. Kaufmann Wilhelm Ploeger und Karoline Kellermann, Soest und Schüren. Magazinverwalter Karl Ruhl und Anna Bergenrath, Holzwickede. Bergmann Bernhard Schmidt und Auguste Kieseier, Aplerbeck und Schwelm. Rangierer Heinrich Günnewicht und Karoline Kroll, Aplerbeck. Restaurateur Richard Wulf und Ida Heßler, gt. Krämer, Aplerbeck und Sölde. Bäcker Adolf Kaethner und Lina Kleff, Aplerbeckermark. Schneider Heinrich Schulz und Friederike Hilsmann, Holzwickede. Fabrikarbeiter Anton Rüschenschmied und Ww. Franz Kuckuk, Aplerbeckerholz. Bergmann Karl Weltmann und Ww. Bergmann Friedrich Schenkmann Holzwickede.

Geburten: Ein Sohn: Schmied Ferdinand Voß, Aplerbeck. Fabrikarbeiter Konrad Bruchhäuser, Aplerbeckermark. Bergmann Adolf Schulze, Sölderholz. Bergmann Friedrich Wenderoth, Schüren. Bergmann Wilhelm Hesse, Aplerbeckermark. Fabrikarbeiter Wilhelm Bäcker, Aplerbeck. Bergmann Heinrich Harbott, Sölde. Maurer Friedrich Voller, Aplerbeckermark. Bahnarbeiter Philipp Baurett, Aplerbeckerheide. Bergmann Karl Borgmann, Aplerbeckermark. Bergmann Friedrich Köster, Holzwickede. Bergmann Casp. Arndt, Sölde. Fabrikarbeiter Heinrich Tillmann, Schüren. Schuhmacher Karl Distelkamp, Aplerbeckermark. Bergmann Heinrich Lehnhof, Berghofermark. Schieferdecker Heinrich Henning, Natorp. Weichensteller Breckelmann, Holzwickede. Bergmann Karl Seeland, Sölderholz. Bergmann Ludwig Cyrus, Aplerbeck. Fabrikarbeiter Jakob Glaremin, Berghofen. — Eine Tochter: Schuhmacher Wilhelm Lang, Berghofen. Bergmann Franz Betten, Berghofen. Heizer Wilhelm Asselmann, Holzwickede. Schmied Heinrich Kersting, Sölde. Bergmann Wilhelm Meier, Berghofermark. Fabrikarbeiter Heinrich Sieberg, Aplerbeck. Fabrikarbeiter Heinrich Micus, Aplerbeckermark. Bergmann Joseph Dreier, Erlenbach. Landwirt Friedrich Wilms, gt. Kranefeld, Holzwickede. Bergmann Friedrich Filzhaut, Berghofermark. Bergmann Heinrich Pingel, Aplerbeck. Bergmann F. Biermann, Hengsen. Bergmann Friedrich Veith, Sölde. Bergmann Friedrich Hangebrock, Hengsen. Bergmann Heinrich Kalthoff, Sölderholz. Schlosser Wilhelm Flunkert, Aplerbeck. 1 uneheliche Geburt.

Gestorben: Hedwig Vollmer, Schüren 4 M. 6 T. Gustav Voßwinkel, Schüren 2 J. 9 M. 6 T. Lina Kilmer, Aplerbeck 2 J. 21 T. Fabrikarbeiter Wilhelm Meier, Schüren 20 J. 2 M. 26 T. Ehefrau Bergmann Heinrich Mohr, Berghofermak 38 J. 9 M. 2 T. Tochter des Schmieds Heinrich Kersting, Sölde 36 Std. Ehefrau Schneider Gottfried Hilsmann, Aplerbeck 40 J. Gertrud Louise Luttmann, Aplerbeck. 9 M. 19 T. Ehefrau Bergmann Heinrich Heinemann, Schüren 39 J. 10 M. 24 T. Schuhmachermeister Heinrich Stockebaum, Holzwickede 38 J. 6 M. 5 T. Kaspar Straeter, Berghofen 67 J. 2 M. 10 T. Wilhelmine Wehmhöner, Sölde 2 M. 14 T. Ida Wallbaum, Berghofen. 1 J. 8 M. 2 T. Ww. Kötter Diedrich Göbel, Aplerbeck 65 J. 5 M. 18 T. Emma Auguste Kamp, Aplerbeck 2 J. 2 M. 17 T. Ww. Steiger Friedrich Harbott, Schüren 67 J. 1 M. 4 T. Friedrich Osterloe, Schüren 1 J. 13 T. Ehefrau Metzger Abraham Rosendahl, Aplerbeck 60 J. 6 M. Hütteninvalide Friedrich Beickmann, Berghofen 62 J. 11 M. 20 T.

Kostenanschlags-Formulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Eine
Wohnung
von mehreren Zimmern auf 1. November d. J. zu vermieten.
Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiger
Tischlergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Schwerte.
W. Stricker.

Chilisalpeter
2c. empfiehlt
Schneider,
Sölderholz.

Jeden Posten
Spargel
versendet **Ph. Frank,**
Braunschweiger Rohspargel-Export-Geschäft.
Filiale: **Dortmund, Lütgenbrückstraße 7.**

Die photographische Anstalt von
J. Klein
in Hörde,
Rathausstrasse, früher Kampgasse, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend.
In **Schwerte** finden Aufnahmen jeden **Mittwoch nachmittag** im Garten der **Wwe. Sternberg** in der **Helle** statt.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 25. Mai 1887.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	—	—	90	—	80
Eier 11—12 Stück	—	50	—	—	—	—

Wilh. Allmeroth,
Dortmund, Westenhellweg 94,
empfiehlt sein neuerbautes
photographisches Atelier.

Neuß, 24. Mai 1887.

Weizen	1. Qual.	19	20
per 100 Kilo	2. "	18	60
	3. "	—	—
Landroggen	1. "	13	80
per 100 Kilo	2. "	13	30
Wintergerste	per 100 Kilo	—	—
Sommergerste	per 100 Kilo	—	—
Buchweizen	per 100 Kilo	—	—
Hafer,	1 Qual. " "	—	—
	2. " " "	11	40
Rübsen (Aveel)	" "	—	—
Raps	1. Qual. " "	—	—
	2. " " "	—	—
Kartoffeln	" "	6	—
Heu	per 500 "	36	—
Roggenstroh	per 500 "	30	—
Rüböl	per 100 "	—	—
in Partieen von 100 Ztr.		48	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		50	—
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		104	—
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo		—	—

Viehmärkte.

Dortmund, 24. Mai. (Städt. Viehhof.) Zum gestrigen bezw. heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 470 Stück Großvieh, 267 Schweine, 259 Kälber, — Hammel. Per 100 Pfund Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen 55 M, Stiere 40—46 M, Kühe 1. Qual. 50—53 M, 2. Qual. 45—49 M, Schweine 1. Qual. 42—45 M, 2. Qual. 39—42 M, Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 43—50 ₰, 2. Qual. 35—42 ₰. Hammel desgl. — ₰.

Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 23. Mai 1887.

Kurse in Reichsmk.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	169,15	168,55
	2M.		167,75
London	k.S.	203,90	203,40
	2M.		202,90
Paris	k.S.	81,00	80,60
	2M.		80,15
Antw. u. Brüssel	k.S.	80,80	80,40
	2M.		79,90
Basel u. Zürich	k.S.		80,40
	2M.		79,90
Ital. Hauptbankpl.	k.S.		79,65
Geldsorten.			
Zwanzigfranks-Stücke	M	16,05	G.
Sovereigns	"	20,20	G.
Fünffranks-Stücke	"	4,00	G.